

Marburger Zeitung.

Keiner Partei dienstbar.

Freies Wort jedem Deutschen.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gesaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 140.

Donnerstag, 23. November 1911

50. Jahrgang.

Der unterbliebene Brand.

Jetzt erfährt man es, daß die Welt im Sommer und Herbst vor einem Kriegsbrande stand, der alle Staaten des Kontinents in Flammen gesetzt haben würde. Während der Marokko-Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich hatte England sich bereit gestellt — und dies offenbar der französischen Regierung zur Stärkung ihres Widerstandes wissen lassen — im Falle eines ernstlichen Konfliktes zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich, seine große Kriegsslotte in die Nordsee gegen Deutschland zu senden und den Franzosen weiters 150000 Mann Hilfsvölker zu stellen. Das plauderte der englische Abgeordnete Faber aus und die englische Regierung kann das Wesentlichste dieser Darstellung nicht bestreiten. Ein reichsdeutsches Blatt schreibt darüber u. a.:

Man konnte erst an Märchen glauben, als man vernahm, was der englische Kapitän Faber aus der Geschichte von Sommer und Herbst erzählt. Seitdem die deutschen Geisterschiffe die dunstige Luft Alt-Englands durchquerten und die deutschen Handlungsgehilfen als fliegendes Korps die City bedrohten, wußte man, daß auch die nüchtern-kühle Gemütsart John Bull's von phantastischen Vorstellungen angekränkt sei, und man war geneigt, an ein Wiedererwachen dieser eigentümlichen Geisteskrankheit zu glauben. Aber was uns Herr Faber erzählt hat, das darf dennoch nicht auf die leichte Achsel genommen, zu den Märchen aus tausendund-einer Nacht gerechnet werden. Denn wenn auch hier und da ein Stein aus der Mauer des von ihm

konstruierten Gebäudes herausgebrochen wird, so bleiben doch die Mauern selbst bestehen, und wenn wir genau hinschauen, so ergibt sich der Eindruck, daß unsere Väter uns in kritischer Zeit ein Zwing-Urri errichten wollten, und daß wir, die seit zwanzig Jahren als Wallfahrer mit der Friedensfahne durchs Land ziehen, einem Überfall durch England ungemein nahe waren. „Englischdeutsche Kriegspantastien“ nannte zuerst, als Herr Faber gesprochen, die Presse des Berliner Auswärtigen Amtes den Inhalt seiner Worte — heute sind die Bestätigungen so zahlreich, daß man in der Downing-Street an ein entschlossenes Dementi gar nicht denkt und nur den nüchternen Versuch macht, einen Teil der Verschuldung auf die deutschen Schultern zu schieben. Überdies fügt sich das, was bekannt wird, so prächtig in das allgemeine Bild der englischen Stimmung gegen Deutschland, daß man Herrn Faber wohl endgültig unter die Geschichtsschreiber, nicht aber unter die Legenden Spinner zählen darf.

Daß man Kriege nicht mehr erklärt, sondern die beste Gelegenheit wahrnimmt, noch während die diplomatischen Beziehungen festgehalten werden, den Gegner zu überfallen, wie Zieten aus dem Busch, das ist eine Errungenschaft, die wir den Japanern verdanken. Wenn aus den Enthüllungen des Herrn Faber diese Absicht deutlich herausleuchtet, so wird keine Dementiermaschine der Welt in Deutschland den Glauben zerstören, daß unsere Väter jenseits des Kanals recht ernsthaft daran dachten, in der gleichen Weise die Frage an das Schicksal zu stellen. Dafür spricht auch die Besonnenheit, uns jetzt durch allerlei Opiate in den Schlaf

zu lullen. Die Geschichte stammt ja nicht erst von gestern oder heute: England fordert uns heraus, behandelt uns en canaille, erreicht seinen Zweck, und wir vergessen, sobald das erste laue Lüftlein weht, allen Groll, nehmen Einladungen an und halten begeisterte Toaste auf die lieben Verwandten und Segnungen des Friedens. Daß die Achtung vor uns auf solche Weise zum Teufel geht, sei nur am Rande bemerkt; daß aber diese Einschläferungsmethode auch die schwersten Gefahren für unsere nationale Existenz heraufführt, das haben jetzt die Erzählungen des Herrn Faber bewiesen. Diese Erzählungen, die einen so wunderlichen Kommentar zu all den Kaiserfahrten nach England, zu all den Verhimmelungen englischen Wesens in unseren höfischen Kreisen, zu dieser ganzen Politik der Empfindsamkeiten und der schönen Redensarten bilden, und die uns gerade deshalb mahnen, toujours en vedette zu sein und die Schiffskessel stets unter Feuer zu halten. Nicht die Friedenssehnsucht der englischen Regierung hat die Welt vor einer Katastrophe geschützt, sondern der vom englischen Parlamentsmitgliede Herrn Faber so rücksichtslos betonte, von der englischen Regierung natürlich voll Schrecken bestrittene Mangel an tatsächlicher Bereitschaft von Landherrn und Flotte. Auch der große Streik auf den Eisenbahnen, den man durch weitgehende Zugeländnisse schleunigst beigelegt hat, trug nicht dazu bei, die Kampfbereitschaft zu heben.

Aus dieser Wahrheit aber erhebt sich die Lehre: Das Deutsche Reich muß gerüstet sein auf blutige Entscheidung zwischen ihm und England, früher oder später, so oder so.

Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.
8 (Nachdruck verboten.)

Die Lieder, die man in den Bergen von Dalarne singt, sind einfach und schlicht, tragen aber einen wehmütigen Charakter, wie der Aufschrei der Volksseele, die sich aus den Fesseln der Armut und Not hinaussehnt. Inge sang mit ihrer hellen, biegsamen Kinderstimme so gefühlvoll — dachte sie doch an ihren guten Erich dabei, der in der ferneren Heimat weilte, und Gustav von Tromsö spielte so schön, daß eine wundervolle Harmonie entstand, die alle Zuhörer tief ergriff. Kaum war der letzte Ton verklungen, als lauter Beifall ertönte. Inge erötete über und über, da sie meinte man wolle sie verspotten. Alle Damen waren entzückt, nur Mathilde nicht, die vor Zorn erbleichte und ihren Ärger nur mit Mühe bemeistern konnte. Stürmisch verlangte man das Lied noch einmal zu hören. Inge sang und nicht enden mollen der Beifall lohnte sie. Aus den benachbarten Gemächern hatten sich alle Gäste herzugehängt, so daß das Boudoir nicht alle fassen konnte. Der Kronprinz hatte seinen Platz so gewählt, daß er die Sängerin genau beobachten konnte. Als Inge geendet hatte, standen ihr Tränen in den schönen Augen.

„Sollte sich das Mädchen so verstellen können?“ fragte leise eine junge Dame Fräulein von Karström.

Mathilde zwang sich zu einem Lächeln.

„Glauben Sie denn daran?“

„Sehen Sie doch nur, wie das Mädchen weint. Jetzt trocknet sie sich die Tränen mit ihrem groben Taschentuch.“

„Alles Schauspielkunst! Sie ist eine Abenteuerin, weiter nichts“, entgegnete Mathilde. „Es ist überdies noch zweifelhaft, ob sie aus Dalarne stammt; ich wenigstens bezweifle es sehr.“

„Oh, oh!“

„Sie ist eine verkleidete Schauspielerin. Der Intendant steckt hinter der ganzen Komödie. Warten Sie nur die Lösung ab, Sie werden sehen, daß ich völlig im Rechte bin.“

„Aber die Szene auf dem Markte?“

„Nur eine gemachte Szene! Es ist nur bedauerlich, daß sich dieselbe im Palais der Gräfin Brohe wiederholt.“

Inzwischen hatten sich die Damen, vornehmlich die älteren um Inge gedrängt und unterhielten sich lebhaft mit ihr. Inge war wieder heiter geworden und gab in ihrer Einfalt die wichtigsten Antworten. Gräfin Brohe und der Intendant waren entzückt über den Erfolg ihres Einfalls, da man von allen Seiten zu ihnen kam und ihnen darüber Komplimente machte.

Der Haushofmeister kündigte an, daß die Tafel serviert sei.

„Entlassen wir jetzt das Mädchen?“ fragte Herr von Brenkendorf.

„Nein“, entgegnete die Gräfin, „es muß doch

originell sein, dieses Bauernmädchen an unserer Tafel zu sehen. Später mag sie sogar am Ball teilnehmen.“

Man ging zur Tafel. Gustav von Tromsö bot seiner Verlobten den Arm, der Intendant führte die alte Gräfin. Zum allgemeinem Erstaunen schritt der Kronprinz auf Inge zu und führte sie zu Tisch. Kauschende Musik empfing die Gäste im Speisesaal. Inge am Arme des Kronprinzen nahm sich reizend aus. Der zukünftige König erschien mit einem armen Mädchen seiner ärmsten Provinz, die nur ein kleines Scherlein zu seinem Einkommen beitragen konnte. Man fand dies erhaben, reizend. Eine Bauerndirne am Arme des Kronprinzen: ein Bild für einen Maler!

Es dauerte gar nicht lange, bis sich Inge an den Glanz ihrer Umgebung gewöhnt hatte. Mit ihren klugen Augen beobachtete sie scharf die vornehmen Damen und Herren und sprach dann, da sie rechtschaffenen Hunger verspürte, den Speisen wacker zu. An ihrer rechten Seite saß der Kronprinz, zur Linken die Base, deren Gesicht vor Vergnügen und Stolz glänzte.

Der Intendant war der Mann der Toaste. Als geriebener Höfling wußte er den rechten Ton anzuschlagen und alles in einen patriotischen Nimbus zu hüllen. Die Bewohner von Dalarne, so führte er aus, seien die treuesten Untertanen der Krone Schwedens. Heute noch zeige man in dem Dorfe Säteri Ornäs in Dalarne mit Ehrfurcht dem Reisenden das Häuschen, worin Gustav Wasa,

Vom Abgeordnetenhaus.

Die vorgestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses stand nicht unter dem Eindrucke der vorangegangenen politischen Ereignisse, die in der Rekonstruktion des Kabinetts gipfelten. Die neuen Minister, die sich dem Hause vorstellten, wurden von den politischen Freunden begrüßt. Sodann fand die Steuerungsdebatte ihre Fortsetzung, die bis zur Wahl der Generalredner gedieh. Vom deutschen Nationalverbande ergriff Abgeordneter Dr. Lecher das Wort, der die Stellung der städtischen Vertreter des deutschen Nationalverbandes zum Ausdruck brachte. Aus der Rede des Abgeordneten Dr. Lecher ist auch die Stellungnahme des ganzen deutschen Nationalverbandes zu den Steuerungsanträgen ersichtlich geworden, die Abstimmung wurde den Mitgliedern dieser Vereinigung freigegeben, da nur in nationalen Angelegenheiten ein unbedingt geschlossenes Vorgehen verlangt wird — wohl mit Ausnahme der italienischen Rechtsfakultät, für welche der größere Teil des Verbandes eintrat und nur der kleinere dagegen war — während in wirtschaftlichen Fragen die einzelnen Gruppen innerhalb des Verbandes freie Hand haben.

Die Entspannung zeigte sich besonders im Budgetausschusse, wo der Ministerpräsident in einer längeren finanzpolitischen Rede den Standpunkt der Regierung entwickelte und der neue Finanzminister sein Ressort zum erstenmal vertrat. Der Ministerpräsident gab die Erklärung ab, daß die Regierung in stetem Einvernehmen mit dem Parlament arbeiten wolle. Während bis vor wenigen Tagen im Staatsangestelltenausschusse eine förmliche Kompfessimmung herrschte, akzeptierte man diesmal den Wunsch der Regierung, eine kurze Vertagung in den Beratungen über die Beamtenvorlage eintreten zu lassen und der Regierung Zeit zur Ausarbeitung der angekündigten Vorlage zu gewähren.

Die Steuerungs-Abstimmungen.

Gestern wurde im Abgeordnetenhaus endlich über die verschiedenen Steuerungsanträge, die so arge Redeflutten hervorgerufen hatten, abgestimmt; es ging alles aus, wie das Hornberger Schießen. Graf Stürggh hatte bekanntlich erklärt, daß er sich um Beschlüsse des Hauses, wenn sie die Einfuhr von ausländischem Fleisch und Vieh verlangen, einfach nicht kümmern werde und deshalb dachte sich die Mehrheit des Hauses: Der Gescheitere gibt nach — sie lehnte selbst die betreffenden Anträge ab und bewahrte den Grafen Stürggh vor dem Odium, das Haus mißachtet zu haben. Das Haus amputierte selbst seine eigene Energie und ließ die Bevölkerung dort, wo diese schon vor den nutzlosen Steuerungsdebatten stand. In namentlicher Abstimmung wurden abgelehnt die Anträge Dr. Kenner (unbeschränkte Einfuhr von Fleisch aus Argentinien und von Fleisch und Vieh aus Serbien), und zwar mit 268 Stimmen gegen 189; der Antrag Doktor Waber (es werde die Regierung aufgefordert, die

Verfügungen bezüglich der Einfuhr überseeischen Fleisches lediglich nach veterinär-sachmännischen Gesichtspunkten im Hinblick auf den faktischen Zustand der betreffenden Sendungen zu treffen) mit 236 Stimmen gegen 214; der Antrag Ferzabe (der ebenfalls die Einfuhr argentinischen Fleisches verlangt und feststellt, daß Ungarn dagegen kein Einspruchsrecht besitzt) mit 230 Stimmen gegen 214. Angenommen wurden dagegen in dieser Angelegenheit einige Anträge, die praktisch völlig wertlos sind, weil sie der Regierung vollkommen freie Hand lassen.

Ferner wird angenommen der Antrag Berlovskel-Hagenhofer (Dezentralisierung der Lebensmittelmärkte und Errichtung von städtischen und staatlichen Fleischbänken). Abgelehnt wird ein polnischer Antrag auf Dispens von der Beibringung des Befähigungsnachweises im Fleischer- und Bäckergerwerbe, dagegen angenommen der Antrag Seidel, den Landwirten die Ausschrottung ihres Viehes freizugeben, wenn es sich um Notschlachtungen handelt.

Schließlich kamen die Zuckerteuerungsanträge zur Abstimmung. Angenommen wird der Antrag Dr. Adler-Dr. Kenner auf Aufhebung des Sacharinerbotes mit 250 Stimmen gegen 152. Der Antrag Glöckner:

„Die Regierung wird aufgefordert, sofort mit dem Zuckerkartell bezüglich einer entsprechenden Herabsetzung des in keinem Verhältnisse zu den Erzeugungskosten stehenden Zuckerpriese in Verhandlung zu treten“ und der Antrag Dr. Kenner: „Die Regierung wird aufgefordert, ihre Vertreter der Brüsseler Zuckerkonferenz dahin zu instruieren, daß Rußland eine Erhöhung des ihm zustehenden Exportkontingents bewilligt werde.“

Nach diesen Abstimmungsgebürten wurde die Sitzung geschlossen.

Eigenberichte.

Eibiswald, 22. November. (Von der Bezirksvertretung.) Die Wahl des Kaufmannes und Realitätenbesitzers Herrn Karl Kießlinger in Eibiswald zum Obmanne und des Bergverwalters Herrn Vinzenz Hawelka zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Eibiswald erhielt die kaiserliche Bestätigung.

Friedau, 22. November. (Schadenfeuer.) Gestern um halb 10 Uhr abends kam plötzlich im Waschlüchsen- und Schweinestallgebäude des Mautnehmers an der Draubrücke, Vinzenz Kollenz, wahrscheinlich infolge eines Fehlers in der Heizvorrichtung, Feuer aus. Dem außerordentlich raschen Eingreifen unserer freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß trotz des herrschenden Windes nicht nur das benachbarte Wirtschaftsgebäude, sondern auch ein Teil des brennenden Objektes selbst gerettet wurde.

Gilli, 22. November. (Die Wahlen in der Gemeinde Umgebung Gilli.) Montag und Dienstag finden in der Gemeinde Umgebung Gilli die Wahlen statt, denen mit größter Spannung entgegengesehen wird. Im ersten Wahlkörper ist der Sieg der deutschen Partei vollkommen gesichert, da sie zwei Drittel der Stimmen besitzt; im zweiten Wahlkörper sind beide Parteien gleich stark und wenn die vereinigten liberalen und liberalen Slovenen in diesem Wahlkörper den Sieg davonzutragen sollten, so ist dies, wie die D. Wacht schreibt, nur mit Hilfe von Gesetzwidrigkeiten und Gewalttaten möglich, an denen es unsere Gegner auch diesmal nicht fehlen lassen. Es wird das gesammelte Material rechtzeitig den Behörden zur Kenntnis gebracht und im Bedarfsfalle bei der politischen Behörde dafür Sorge getragen werden, daß das ganze Wahlgeschäft durch einen Regierungskommissär durchgeführt wird. Bekanntlich wurden im vergangenen Jahre anlässlich der später infolge der Rechtsbrüche annullierten Wahlen mehrere slowenische Agitatoren wegen Überschreitung des Wahlschutzgesetzes empfindlich bestraft.

Mann a. d. Save, 21. November. (Schillerfeier.) Die Vereinsleitung des Deutschen Heimes erfreute am Samstag den 18. November die Deutschen der Stadt Mann mit einem Familienabend durch Veranstaltung einer erhabenden Schillerfeier. Der schöne, akustisch gebaute Festsaal war gut besetzt. Das Hausorchester unter Leitung des bekannten Musikers Herrn Ritter v. Villesfort eröffnete mit dem Marsche Hoch Wien den Abend. Unter großem Beifall mußte dieses sowie alle folgenden Tonstücke wiederholt werden. Sodann trug der Sängerkorps unter Leitung des Herrn Lehrers Rentmeister das Deutsche Lied und Frühling am Rhein vor. Der Chor erntete allseits großen Beifall. Landtagsabgeordneter Herr Dr. Eugen Negri betrat nun die Rednerbühne und feierte Schiller als den größten Dichtersfürsten des deutschen Volkes, als den Kämpfer für die Freiheit des Deutschlands schon zu jener Zeit, zu der das deutsche Volk unter Knechtschaft zu leiden hatte. Anknüpfend daran führte der Redner aus, welche Mission an der südlichsten Spitze der Mark, auch hier in Mann, die Deutschen zu lösen haben. Welche Opfer an die Deutschen hier gestellt wurden und werden, das können unsere Volks- und Gesinnungsgenossen gar nicht ahnen im Zentrum des Landes. Für die großartige Festrede wurde Herrn Doktor Negri der Dank durch stürmischen Beifall dargebracht. Das Orchester brachte weiters den Festteilnehmern die schönsten Kompositionen und die Sängerrunde trefflichen Sang zu Gehör. Die Einigkeit der Deutschen in Mann war auch hier zu sehen, zu rühmen und zu bewundern. Für deutschen Sang und Klang sind alle tätig. Beim Orchester wirkten mit die Gemahlin des Herrn Apothekers Schniderschitz (Klavier), die Gemahlin des Herrn Dr. Janesch (Geige), Herr Dr. Janesch (Harmonium), Herr Ingenieur Kolenz und Herr Dr. Leuschner (Geige), Herr Rentmeister (Flöte) und Herr Schütz. Für

auf seiner Flucht versteckt gehalten, von einem falschen Freunde sollte verraten werden, aber durch die Treue einer Bäuerin gerettet wurde.

„Ja, die Geschichte ist wahr!“ rief Inge dazwischen.

„Woher weißt Du denn das?“ fragte Gräfin Brahe verwundert.

„Weil ich selbst aus Säteri Ornäs gebürtig bin. Dort kennt ein jeder die Geschichte.“

„Ein neuer Umstand, der zu Deinen Gunsten spricht.“

„Oh, Sie wissen noch lange nicht alles, liebe Frau Gräfin, man erzählt noch weiter davon.“

„Nun so teile uns mit, was Du noch weißt.“

„Das Kirchenbuch unseres Dorfes weist nach, daß die alte Bäuerin, die den flüchtigen Gustav Wasa gerettet hat, eine Urgroßmutter der Großmutter meines Vaters gewesen ist. Sie hieß auch Inge, wie ich. Hätte ich damals gelebt, ich würde es auch so gemacht haben.“

Man brachte ein Hoch aus auf die treue Provinz Dalarna. Das allgemeine Interesse für Inge wuchs ersichtlich. Erst nach Mitternacht wurde die Tafel aufgehoben. Der Ball begann. Der Intendant tanzte mit Inge den ersten Tanz, da der Kronprinz das Fest still verlassen hatte. Das schlichte Mädchen wußte sich so geschickt in die einzelnen Touren des Gesellschaftstanzes zu finden, daß man hätte glauben mögen, sie befände sich nicht zum ersten Male auf solch einem glänzenden Ball. Der Tanz ging zu Ende.

„Inge“, flüsterte der Intendant.

„Was wünschen Sie, Excellenz?“

„Folge mir einen Augenblick in ein Nebenzimmer.“

„Warum denn?“

„Es will jemand mit Dir sprechen?“

„Eine Dame?“

„Nein! Aber es wäre unschädlich, wenn Du es abschlagen wolltest.“

„Aber man kann doch hier auch mit mir sprechen.“

„O nein!“

„Warum denn nicht?“

„Aus Rücksicht für Dich.“

„Für mich? Das ist mir unverständlich.“

„Nun, man hat Dir ein Geschenk zugebacht und das kann man Dir doch nicht hier öffentlich geben, wo so viele Leute anwesend sind. Und Du hast Dir durch Deinen schönen Gesang ein reiches Geschenk verdient.“

Inge besann sich einen Augenblick. Dann sagte sie: „Gut, führen Sie mich hin.“

Beide verschwanden in einer Nische des großen Saales hinter breitblättrigem, fremdem Gewächs. Dort öffnete Herr von Brentendorff eine verborgene Tür und ließ das Mädchen in ein freundlich erhelltes Gemach treten, das mit kostbaren Polstermöbeln ausgestattet war.

„Ich lasse Dich hier allein“, sagte freundlich der Intendant. Inge erschraf.

„Fürchte Dich nicht, Kind, in diesem Hause geschieht Dir kein Leid. Dafür bürgt Dir der Name der guten Gräfin Brahe, die sich lebhaft für Dich interessiert.“

„Aber, mein Gott, wer will denn mit mir sprechen, und zwar ganz allein?“

„Gedulde Dich einen Augenblick und Du wirst ihn sehen, mein Kind.“

„Gut, Excellenz, ich werde warten, um nicht undankbar zu erscheinen. Aber das sage ich Ihnen, geschieht mir etwas, so zerschlage ich die Tür und laufe davon. Ich habe mich Ihrer Führung anvertraut, aber . . .“

„Verlasse Dich nur auf mich mein Kind. Du hast doch gesehen, wie man Dich hier ehrte.“

Lächelnd sah der Intendant die reizende Gestalt Inges an, die sich in einen roten Sessel niedergelassen hatte.

„Du wirst mir nachher danken“, sagte er, dann ging er fort.

Inge befand sich allein im Gemach. Sie zerbrach sich den Kopf darüber, wer ihr wohl ein ansehnliches Geschenk machen wolle. Denn nach der Meinung, die ihr die Vase beigebracht hatte, hielt sie die Annahme eines Geschenkes aus diesen Kreisen für unverfänglich und machte sich daher keine Bedenken. Es war die reinste Neugier von ihr, wer sich wohl einfinden würde. Übrigens hatte sie sich fest vorgenommen, jede Ungebühr mit derben Säufsten zurückzuweisen.

(Fortsetzung folgt.)

das Gelingen ist aber dem Leiter des Hausorchesters, Herrn Ritter v. Billefort, der die tüchtigen Kräfte zusammenhalten kann, ein würdiges Lob zu sprechen.

Pettauer Nachrichten.

Theater. Freitag den 24. November gelangt der Liebeschwanz Petzchen von Robert Misch zur Aufführung. Herrn Dr. Schlitzmann-Brandt gelang es, für dieses Stück Herrn Alfred Wehle von den vereinigten Bühnen in Graz zu gewinnen.

Ausstand der Bäckergehilfen. Die Bäckergehilfen von zwei hiesigen Bäckereien sind am Donnerstag in den Ausstand getreten und dürften sich ihnen auch noch die anderen in den nächsten Tagen anschließen. Den Grund hiezu gaben verschiedene Lohnunterschiede mit den Meistern.

Leibnizer Nachrichten.

Männergesangsverein Leibniz. Am 21. November fand die jagungsmäßige Vollerksamung statt. In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Obmann: Josef Drechsler, Sparsassbuchhalter; Stellvertreter: Rudolf Obermayer, l. l. Forstwart; Säckelwart: Ignaz Fellner, Seifenfabrikant; Schriftwart: Matthäus Greile, l. l. Gerichtskanzlist; Sangwart: Wilhelm Böhm, Lehrer; Stellvertreter: Josef R. Hergg, Notenwart; Hans Ritter v. J.; Fahnenjunter: Josef Pöckl v. J., Spengler; Hornjunter: Alois Schwarz, Handelsangestellter; Rechnungsprüfer: Franz Drechsler, Gemeindefekretär und Berthold Schellau, Oberlehrer. Beschlossen wurde unter anderem auch, gemeinsam mit dem Turnvereine Leibniz eine Silvesterfeier zugleich Fulseier abzuhalten. Begründet wurde dies mit dem, daß es unmöglich sei, bis Silvester eine Feier alleine zuwege zu bringen. Über Anregung des Herrn Oberlehrers Schreithofer wurde der Antrag, die Vorbereitungen zur Feier des 50jährigen Bestandes des Vereines zu beginnen, einstimmig angenommen.

Schaubühne.

Der unsterbliche Lump, Operette von Eysler. Eyslers Operetten sind meist Rührkomödien; wir kennen diesen Herrn schon sehr gut von der Seite. Sein Künstlerbut und sein Musikantenmädel schwimmen im gleichen sentimentalen Fahrwasser wie der tränenreiche Unsterbliche Lump. Übrigens haben die Herren Dörmann und Eysler, bei uns wenigstens, ihre schändliche Absicht, in der Operette tragisch wirken zu wollen und damit die ganze Welt auf den Kopf zu stellen, nicht vollständig erreicht; denn ein Teil des Publikums hat auch bei den rührseligsten Stellen so herzlich gelacht, daß man sich über diesen Unverstand hätte ärgern müssen, wenn man nicht im selben Momente bedacht hätte, daß eine so weinerliche Komödie eigentlich lächerlich wirken müsse. Das Libretto wäre ja nicht so übel, nur hätte der Verfasser überlegen sollen, ob er daraus ein Trauerspiel oder eine Operette konstruieren werde; da er sich diese zeitraubende Mühe aber ersparte, so ist ein Trauerspiel mit Gesang entstanden.

Die Musik ist dem Stoffe angepaßt, übrigens viel schwächer als in den meisten anderen Eyslerschen Werken. Einige bekannte Walzermotive in veränderter Auflage, einige Marsche mit mächtigem Eschin-Bum nach der Schablone Piehrers, Schlager von musikalischer Werte nicht einer — und fertig.

Genießbar gemacht wurde das Werk durch die gute Aufführung, die von den Herren Golda, der einige recht lebensvolle Bilder vor unseren Augen entrollte und Körner, der wieder das „treibende“ Element der ganzen Vorstellung war, sorgsam vorbereitet wurde. Auch die gut einstudierten Schulkinderrollen fügten sich reizend in die Handlung, in deren Mittelpunkt der herzensgute und geniale, aber willensschwache Lehrer Hans Ritter steht, der von Herrn Lang mit großem schauspielerischen Verständnis gepielt wurde. Recht löblich wirkte auch Herr Fabro als beschränkter, aber propädeutischer Bürgermeister. Herr Golda schuf eine Volkstypen von derbster Komik und belebte damit den ganzen zweiten Akt. Herr Gerolds Organist war eine durch maßvolles Spiel ausgezeichnete Gestalt von ehrwürdigem Viedersinne. Fräulein Merlin gab die Anna mit warmen Gefühlstönen, aber auch gesanglich einwandfrei. Fräulein Bajer kam ihr raffiges Temperament wieder gut zu statten; sie

hatte aber auch ein tüchtig Teil zu singen und entledigte sich dieser Aufgabe ebenfalls zufriedenstellend. Mit grotesker Komik spielte Fräulein Urban eine ewig jung sein wollende Brettelsängerin.

Überhaupt haben wir an der ganzen Aufführung bis auf die etwas unglücklich gewählte Szenerie des zweiten Aktes — das war alles eher als eine Spelunke — und bis auf die Dame, der man Sprechrollen nicht anvertrauen sollte, weil ihr erstes Wort schon die Herkunft aus dem Lande der „prodana nevesta“ oder der verkauften Braut verrät, nicht das Geringste auszusetzen. Alle Darsteller haben sich um den Erfolg des Werkes in anerkennenswerter Weise verdient gemacht, der denn auch nicht ausblieb, wie aus dem häufig gespendeten Beifall des gut besuchten Hauses zu ersehen war. Die aufgewendete Mühe war also nicht verloren und es steht zu erwarten, daß der „Lump“, der in Wien durch Wochen hindurch ununterbrochen über die Bretter ging, auch bei uns noch einige volle Häuser erzielen wird, bevor er trotz seiner Unsterblichkeit stirbt. S.

Aus dem Gerichtssaale.

Traurige Sittenbilder.

Den Berufungs Senat des Marburger Kreisgerichtes beschäftigten gestern mehrere sehr unerquickliche Pettauer Ehrenbeleidigungsprozesse, welche in Pettau seit geraumer Zeit besprochen werden. Als Kläger und Beklagte, bezw. gegenseitig als Berufungswerber waren erschienen: Der Pettauer Stadtmamtsvorstand i. R. Artur Eberhartinger, die geschiedene Gattin des Goldarbeiters und Juweliers Ackermann, Frau Anna Ackermann und die bisherige Wirtschaftlerin des Ackermann, Fräulein Maria Krischanec. Vom Bezirksgerichte Pettau war Eberhartinger zu drei, Anna Ackermann zu sieben und Maria Krischanec zu acht Tagen Arrest verurteilt worden. Der Gerichtshof verhandelte zuerst über den Fall Eberhartinger. Dieser soll nach einer Pettauer Gerichtsverhandlung der Krischanec zugerufen haben: Was wollen Sie, Sie waren ja schon mehrmals eingesperrt! Aber erfolgte Anklage durch die Krischanec wurde Eberhartinger vom Bezirksgerichte Pettau zur erwähnten Arreststrafe verurteilt und zwar wegen Übertretung des § 496 St.-G. Eberhartinger berief gegen Schuld und Strafe; die Krischanec berief wegen zu geringer Strafe.

Sonderbarerweise wurde aber in dem Berufungsprotokoll, welches beim Bezirksgericht aufgenommen wurde, die Abstrafung Eberhartingers nach § 491 St.-G. verlangt, also eine Berufung zugunsten des Beklagten, was bei Privatklagen gar nicht zulässig ist. Bei der Berufungsverhandlung gab Eberhartinger über Befragen an, daß er mit jenem Zurfur nur sagen wollte, daß die Krischanec schon viermal polizeilich inhaftiert wurde und daher nicht jenen Ruf genieße, wie Frau Ackermann, die im Mittelpunkt des Prozesses stand. Dr. Haas, der Vertreter der Berufungswerberin, führte aus, daß dieses und die anderen in dieser Angelegenheit zur Sprache kommenden Urteile des Pettauer Bezirksgerichtes durchwegs irrtümlich seien. Der § 496 St.-G. könne hier wohl unmöglich vorliegen, sondern nur der § 491 Straf-Gesetz, wenn dies denn auch zugunsten des Beklagten sei. Dr. Pössel, der Verteidiger Eberhartingers, schließt sich der Bekämpfung des vom Pettauer Richter angenommenen Tatbestandes des § 496 an; er beantragt Freispruch, eventuell Zulassung des Wahrheitsbeweises dahin, daß die Wirtschaftlerin Ackermanns tatsächlich viermal polizeilich inhaftiert wurde. Der Gerichtshof vertagt die Verhandlung behufs Einvernahme von Pettauer Wachleuten. Nun kam Frau Ackermann an die Reihe. Sie hat am 25. August d. J. ihrem geschiedenen Gatten einen verschlossenen Brief überhandt, in welchem sie u. a. darauf verweist, daß sie, obwohl Ackermann ihr viel Böses angetan habe, doch nicht länger zusehen wolle, wie seine Wirtschaftlerin, mit er im gemeinsamen Haushalte und wie Mann und Frau lebt, seine blinde Liebe zu ihrer Bereicherung ausnütze und zu Geschenken, die Ackermanns Vermögen überschreiten. Sie gehe in teuren Toiletten und mit Schmuckgegenständen beladen spazieren und kümmerle sich nicht um den Haushalt. In dem Briefe waren mehrere auspunktuelle Bezeichnungen der Krischanec enthalten, wie z. B. Fl. . . . was Frau Ackermann als Flamme, Krischanec aber als Flitsche deutet. Die Krischanec drängte den Ackermann solange, bis dieser ihr den Brief gab. Mit diesem bewoffnet, eilte sie

zum Bezirksgerichte Pettau und brachte dort gegen Frau Anna Ackermann die Ehrenbeleidigungsklage ein. Der Pettauer Richter erblickte nun in diesem Briefe u. a. die Beschuldigung des Diebstahles; er verurteilte Frau Ackermann ob Übertretung des § 488 Straf-Gesetz zu sieben Tagen Arrest. Frau Ackermann berief gegen Schuld und Strafe, die Klägerin wegen zu geringer Strafe.

Aus den verlesenen Zeugenaussagen ging hervor, daß die Klägerin tatsächlich auf Kosten Ackermanns einen Luxus treibe, mit Schmuckstücken behängt und mit einem Spazierstock mit silbernem Griffe spazieren und in Gast- und Kaffeehäuser gehe, während sie die Wirtschaft angeblich vernachlässige, so daß Ackermann und seine Leute ins Gasthaus essen gehen mußten. Zwischen Ackermann und der Krischanec sei es wegen ihrer Forderung, daß sie den Kaffaschlüssel haben und sich je nach Gefallen 40 bis 60 K. aus der Kasse nehmen könne, öfters zu derartigen Exzessen gekommen, daß die Wache einschreiten und die Krischanec inhaftieren mußte. Einmal kam sie nach längerer Abwesenheit um halb 4 Uhr früh heim, provozierte mit Ackermann aus den angegebenen Gründen einen Streit und ging schließlich mit dem Messer auf ihn los, weshalb sie noch in der Nacht verhaftet wurde. Dr. Drosel, der Verteidiger der Frau Ackermann, konstatiert, daß die Krischanec, als sie in der Irrenanstalt Feldhof interniert wurde, ein auf 720 K. lautendes Sparsassbüchlein hatte, während sie vor ihrem Zusammenleben mit Ackermann, als sie Kellnerin war, nichts befaß. Frau Ackermann gibt an, daß sie in Pettau allgemein aufgefordert wurde, gegen den stadtbekanntem Skandal doch etwas zu unternehmen; sie habe es deshalb für ihre Pflicht erachtet, ihren Mann, wenn sie auch von ihm geschieden sei, in einem geschlossenen Briefe vor seinem Ruin zu warnen. Doktor Drosel nahm sich seiner Klientin in seinem Plaidoyer warm an. Er bestritt entschieden den vom Pettauer Einzelrichter angenommenen Tatbestand des § 488 Straf-Gesetz verwies darauf, daß der Brief geschlossen war und nur in Ackermanns Hände kommen konnte, daß er nicht öffentlich war und daß schon die Erbringung des Wahrscheinlichkeitsbeweises den Freispruch der Frau Ackermann mit sich bringen müsse. Müsse es die Frau Ackermann, die durch 20 Jahre eine sorgsame Gattin und Mutter war, nicht empören, wenn die einstige Kellnerin als Konkubine ihres Mannes auf dessen Kosten geschmückt einhergehe, wenn sie vernimmt, daß diese unter den Worten: Eines von uns muß heute noch hin sein! mit dem Messer auf ihren Gatten losspringt und wenn der Gatte aus übergroßer Gemütlichkeit vor dem Untersuchungsrichter dann angibt, er könne sich auf jene Nachtzene nicht mehr genau erinnern, so daß das Verfahren wegen Verbrechens wieder eingestellt wurde! Gewiß war diese Frau in ihrem Rechte, wenn sie ihrem Manne schrieb: „Werden Sie ein Mann! Trotzdem Sie mir Böses taten, will ich nicht zusehen, wie Ihre Güte mißbraucht wird!“

Sie war in ihrem Rechte, wenn sie, die geschiedene Gattin, der es schlechter geht als der Konkubine, ihn in einem geschlossenen Briefe zu seinem eigenen Heile warnte. Hier ist geradezu ein Schulfall für die Notwendigkeit eines Freispruches und Redner habe seinen Augen nicht getraut, als diese unbescholtene geständige Frau vom Pettauer Einzelrichter nach § 487 zu sieben Tagen Arrest verurteilt wurde. Da müßte ja in anderen Fällen jede Ehrenbeleidigung mit Monaten Arrest bestraft werden. Dr. Drosel beleuchtete dann noch die Klägerin Krischanec, die den Ackermann nun verlassen hat, weil er nicht ein Testament zu ihren Gunsten machen wollte, und bat um den Freispruch der Frau Ackermann. Während der Ausführungen des Doktors Drosel weinte Frau Ackermann. Die Klägerin entgegnete dann im schreienden, hysterisch klingenden Tone, daß alles das, was sie von Ackermann bekam, dessen freiwillige Spenden waren. Dr. Haas als Vertreter der Klägerin erachtet ebenfalls die Verurteilung nach § 488 St.-G. als vollkommen verfehlt. Zum Schlusse seiner juristischen Auseinandersetzungen tritt er für die Anwendung des § 491 St.-G. ein, wenn der Gerichtshof die Beschuldigungen als öffentliche betrachtet. Der Gerichtshof wies die Berufung der Klägerin zurück, gab der Berufung der Beklagten statt und sprach Frau Ackermann gänzlich frei; der Klägerin wurden die Kosten beider Instanzen auferlegt. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende O.-L.-G.-R. Dr. Fraidl aus, daß der Inhalt des Briefes die Klägerin wohl verächtlicher Eigenschaften und Gesinnungen zieh, daß der Brief aber verschlossen

und nicht öffentlich war und daß daher auch der § 491 St.-G. nicht in Anwendung kommen kann. Die Privatklägerin agierte schreiend vor dem Gerichtshofe, so daß sie auch Dr. Haas mit den Worten ermahnte: Ich habe es Ihnen schon vorher gesagt wie es kommen wird!

Nun nahm die Klägerin Krischanec als Angeklagte auf der Anklagebank Platz. Sie hatte während einer Bettauer Verhandlung, die sich um ihr Verhältnis zu Ackermann drehte, am Gange gerufen: „Die wollen mich klagen und leben selbst im Konkubinate“, wobei sie mit dem Finger auf Eberhartinger gebauet und weiter gesagt haben soll: „Ich werde das in der ganzen Stadt verbreiten!“ Über Privatklage Eberhartingers wurde sie in Bettau nach § 481 (Verbreitung ehrenrühriger, wenn auch wahrer Tatsachen aus dem Privat- und Familienleben) zu acht Tagen Arrest verurteilt. Bei der Berufungsverhandlung bestritt sie, daß Eberhartinger anwesend war und diese Äußerung, die sie nur als Ausdruck der Bewunderung gebraucht hätte, gehört haben kann. Der Gerichtshof änderte das Urteil insofern ab, als er die Verurteilung nach § 487 aussprach und nicht nach § 489 St.-G.

Marburger Nachrichten.

J. D. Bancalari †.

Ein Mann hat ausgerufen, dessen Name in der Chronik der Stadt Marburg fortleuchten wird: Josef D. Bancalari. Gestern um 8 Uhr morgens ist er nach langem und schmerzlichen Leiden im 60. Lebensjahre entschlafen, von seinen Mitbürgern gegangen, die dem treuen deutschen Manne ein treues Andenken bewahren werden. Bancalari gehörte einem Geschlechte an, dessen Name in Marburg volltönenden Klang wie Erz besitzt; einem Geschlechte, das noch die alte Zeit repräsentierte, in ihr seine Wurzeln hat, ihre getreue Überlieferung ist und dennoch als Pionier und Werkmeister der neuen Zeit stolz in dieser weiterwuchs. Das Schöne, Gute und Mannhafte, das die alte Zeit für ihn in seiner Erinnerung barg, verklärte vom Schimmer der eigenen Jugend, das trug er wie ein helmliches Glück in seinem Innern herüber in die lauter tönende und oft von schlimmen Zwiespalt zerfressene neue Zeit; sein Herz blieb immer jung, sein Empfinden immer frisch und unverletzt hütete er bis zum Abende seines Wirkens die Ideale: Freiheit, Ehre, Vaterland! Er war einer von denen, an welchen niemals der Rost des Lebens ähndt wirkt; die edle Patina, die an ihm wie an einem ehernen Denkmale vergangener Zeiten erscheinen mochte, machte uns diesen Mann noch lieber, hob ihn noch höher in der Achtung und Wertschätzung, die J. D. Bancalari in allen Kreisen unserer Stadt und weit über sie hinaus entgegengebracht wurden. Wie er seinen Angehörigen stets ein liebevoller Berater war, so war er auch ein arbeitsfroher Berater der Stadt, der eifrigste Anwalt ihrer Interessen und hierbei zeigte sich die Lauterkeit seines Herzens im hellsten Scheine. Dieser vornehme Charakter war auch vornehm gegen seine Widersacher, denen er ihre Gegnerschaft niemals mit kleinlicher Nachsicht vergalt. In der Gemeindevertretung wie in der Gemeindeparkasse, denen er all sein reiches Wissen und seine Erfahrung weihte, betätigte er sich als warmer Freund der Handwerker und Gewerbetreibenden; als er Direktor der Sparkasse war, florierte auch die Sparkasse und flossen aus deren Reingewinn — Verluste wußte der tüchtige Praktiker stets zu vermeiden — der Stadtgemeinde alljährlich hohe Beträge zu, die einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung Marburgs hatten. J. D. Bancalari war ein Mann der Arbeit; ängstlich aber hütete er sich auch vor jedem Anschein des Ehrgeizes, auch dann, wenn mit einer ihm zugedachten Würde eine Würde verbunden war, die er sonst gerne trug. So schlug er auch, als nach dem Tode des Altbürgermeisters Nagh eine Abordnung zu ihm kam (der auch unser nunmehriger Bürgermeister Dr. Schmiderer angehörte) deren Ansuchen, er möge die Bürgermeisterstelle übernehmen, rundweg ab. Er wollte von öffentlichen Repräsentationen nichts wissen, er, der Mann der stillen Arbeit und nur wenn sein Herz ihn dazu trieb, trat er öffentlich auf; eine seiner letzten öffentlichen Reden war die Weiherede, die er am Domplatze bei der Enthüllung des Tappelerdenkmales hielt, mit jenem poetischen Empfinden, das ihn stets beseele, dem er im Freundeskreise oft Ausdruck verlieh und das von ihm in zahlreichen poetischen Widmungen fort-dauernd Zeugnis ablegt. Eine seiner schönsten Widmungen war jene, welche er den aus dem bösnischen

Okkupationsfeldzuge heimkehrenden Kriegern in der Marburger Zeitung zubachte. Nun wird bald die Gruft seine Gestalt umschließen; aber nicht nur der Stein wird seinen Namen den späteren Geschlechtern künden — auch im Herzen seiner Mitbürger wird das Andenken an diesen wahren deutschen Bürger fortleben, an diesen Ehrenmann, der der Stadt und ihren Bürgern zur Ehre und zum Stolge gereichte!

J. D. Bancalari wurde am 26. März 1852 in Marburg als Sohn des Apothekers Josef Bancalari geboren, absolvierte das Gymnasium in Graz, studierte in Wien Pharmazie und machte dann in Graz das Magisterium. Im Jahre 1876 übernahm er die Apotheke des Vaters, die er bis 1896 führte. Bei der am 26. November 1880 stattgefundenen Ergänzungswahl des 1. Wahlkörpers wurde er in den Gemeinderat gewählt. Als am 21. November 1881 die Neuwahlen erfolgten, wurde er vom 3. Wahlkörper in den Gemeinderat gewählt — damals war es der Stolz der Bürgerschaft, gerade vom 3. Wahlkörper gewählt zu werden. Und nun gehörte er dem Gemeinderate ununterbrochen an bis zum April 1909. Infolge seiner fruchtbringenden Tätigkeit wurde er bald auch in den Stadtrat gewählt, welches Ehrenamt er auch bis zu seiner Erkrankung ausübte. Seit 3. März 1882 war er auch Ausschuß- und dann Direktionsmitglied der Gemeindeparkasse und schließlich der Obmann der Direktion. Auch war Bancalari viele Jahre Mitglied des Stadtschulrates, dessen Obmannstellvertreter und Schulaufscher. In der Bezirksvertretung wirkte er als Obmannstellvertreter von jenem Tage an, als Dr. Schmiderer ihr Obmann wurde. Für seine verdienstvolle öffentliche Tätigkeit wurde er durch die Verleihung des Franz-Josef-Oрдens ausgezeichnet. Auch war er gründendes Mitglied des Vereines Deutsches Studentenheim und einige Jahre dessen Obmann, ferner Obmannstellvertreter der Männerortsgruppen des Deutschen Schulvereines und der Südmart usw. Seine wenigen freien Abende galten der Schlaraffia, die mit ihm eines ihrer liebsten Mitglieder verliert. Als Bancalari vor zwei Jahren erkrankte, legte er sämtliche Ehrenstellen zurück. Das Zeichen begängnis Bancalari's findet morgen Freitag um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhanse, Gamserstraße Nr. 2 aus zur Familiengruft am Stadtfriedhofe statt. — Vom Rathhause und von der Sparkasse wehen Trauerfahnen.

Trauung. Aus Sonobitz wird unterem 20. November geschrieben: Die älteste Prinzessin Luise des Fürsten Windischgrätz hat sich mit dem Grafen Johann Baptist Ceschi, k. u. k. Kämmerer und Rittmeister i. R., verlobt. Die Trauung findet im Schlosse zu Haasberg bei Planina in Krain statt, wohin heute die ganze fürstliche Familie abgereist ist. Der Männergesangsverein in Sonobitz brachte unter Führung des Obmannes E. Schwischay am Vorabende der Abreise dem Brautpaar ein Ständchen. Auch sämtliche Bürgerstöchter des Marktes Sonobitz, wo die fürstliche Braut geboren wurde und zuzugagen ihre ganze Jugend zugebracht hat, gratulierten dem Brautpaare unter Vortrag eines sehr schönen Gedichtes von Fräulein Mizi Nest und Überreichung eines Blumenstraußes.

Todesfälle. Am 20. November verschied in Mahrenberg Frau Josefina Kreiner geb. Kormann. — Am 21. November starb hier der k. k. Finanzwachekommissär i. R. Herr Josef Seeman im 59. Lebensjahre. — In Graz verschied die Gattin des Südbahnexpedienten Herrn Vinzenz Gasparitsch, Frau Helene Gasparitsch, im 34. Lebensjahre. Mit dem Gatten betrauern sechs Kinder den schweren Verlust. Die Leiche wird nach Marburg gebracht und Freitag um 3 Uhr vom Kärntnerbahnhofe aus auf dem Brunnendorfer Friedhofe bestattet.

Vom Theater. Auf das heutige Gastspiel von Fr. Weiser und Herrn Alfred Wehle vom Stadttheater in Graz sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Blockarten haben Gültigkeit. Am Samstag abend findet die erste Wiederholung der erfolgreichen Operettenneuheit Der unsterbliche Lump statt. Am Sonntag nachmittags wird auf vielfachen Wunsch das spannende Schauspiel Johannisfeuer wiederholt, das bei seiner Erstaufführung den vollsten Beifall des reichbesetzten Hauses und des wärmsten Lobes der Kritik sich zu erfreuen hatte. Es gelten ermäßigte Preise. Für Sonntag abend bereitet Herr Regisseur Golda für die Freunde des Volkshumors Nestroys wirkungsvolle Posse Einen Zug will er sich machen, vor. Das lustige Stück gehört zu dem eisernen Bestand der Bühnen und wirkt durch seine urkomischen Szenen zwerchfellerschütternd.

Der Abend gewinnt noch an Interesse durch ein-gelegte wirkungsvolle Schlager der Komiker. Der nächste literarische Abend mit einleitendem Vortrag des Herrn Direktor Dr. phil. Schläßmann-Brandt findet am Donnerstag statt. Zur Aufführung gelangt Oskar Wilbes Salome mit Fr. Jella Gregorow, Herrn Sigmund Dunay und Dr. phil. Schläßmann-Brandt in den Hauptrollen.

Hautelisse-Malerei-Ausstellung im Hotel Erzherzog Johann. Das allgemeine Interesse, welches dieser Ausstellung entgegengebracht wird, hält unvermindert an und sind es besonders unsere kunstfreundlichen Damen, die diesem neuen reizenden Zweige (Malerei) ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. Die Hautelisse-Malerei ist sowohl in ihrer Ausführung, sowie in der Technik etwas ganz neues und nimmt auf dem Gebiete der modernen und vornehmen kunstgewerblichen Arbeiten einen Vorzugsplatz ein, alles bisher Dagewesene übertreffend. Diese Malerei hat etwas besonders Ansprechendes, wirkt außerordentlich dekorativ und kann, dank der vereinfachten Technik, ohne irgend welche malerische Vorkenntnisse, von jedermann in kürzester Zeit erlernt werden. Am nächsten Montag den 27. November beginnt der erste Kurs und können wir den Besuch desselben wärmstens empfehlen, zumal die Hautelisse-Malerei zur bevorstehenden Weihnachtzeit eine ebenso angenehme wie dankbare Beschäftigung bietet.

Wohltätigkeitsaufführung im Kreuzhofe. Nunmehr sind die zur Aufführung bestimmten Stücke von der Zensurbehörde zurückgelangt; der Einakter „Dittakring“ wurde unterfagt, es wurde aber für einen entsprechenden Ersatz vorgesorgt. Statt „Dittakring“ gelangt das Drama „Heimgeliebt“ zur Aufführung, welches Stück bei der feinerzeitigen Aufführung in Windisch-Feistritz ungeteilten Beifall gefunden und auch diesmal, dank der besonders guten Besetzung der Hauptpartien einschlagen wird. Fr. Anderle wird in ihrer Rolle eine wirkliche Probe ihres Talentes ablegen, desgleichen der Verfasser Rudolf Bernreiter, wie nicht minder alle übrigen dartin beschäftigten Personen. Aber auch die beiden anderen Einakter, „Schwere Sünden“ und „Der Prinz von Koburg“ versprechen nach den bisherigen Proben durch die volle Hingabe aller Mitwirkenden sicheren Erfolg. Es liegt jetzt lediglich an der Bevölkerung selbst, durch zahlreichem Besuch den Abend auch in finanzieller Hinsicht zu einem erfolgreichen zu gestalten, der künstlerische erscheint als gesichert, was schon durch die diesmal wirklich einwandfreie fachgemäße Inszenierung durch den für die gute deutsche Sache gewonnenen Herrn B. Gregori gesichert. Neben aus dem Leben gegriffenen tragischen Episoden ist auch für die Lachmuskeln hinlänglich gesorgt durch Aufführung der wirklich drolligen Posse „Der Prinz von Koburg“, in welchem Stücke Kuplets und sonstige das Gemüt erheitende Lieder gesungen werden. Schließlich sei nicht vergessen der die Pausen ausfüllenden Musikkapelle, welche gewiß ebenfalls für frohe Stimmung sorgen wird. Die Preise sind angelegt: 1. Platz (numerierter Sitz) 1 Kr. 20 H., 2. Platz (numerierter Sitz) 80 Heller, 3. Platz (Sitz) 40 Heller, Stehplatz 30 Heller. Karten im Vorverkauf aus Gefälligkeit in der Buchhandlung Karl Scheidbach, Tabaktrafikhandel in der Tegetthoffstraße und in Brunnendorf im Gasthause Grüner Baum (Rohmanith). vg.

Oberingenieur Engelbert Scheidl †. Gestern um 1/7 Uhr früh wurde Oberingenieur Engelbert Scheidl seinen Angehörigen nach einem langen, qualvollen Leiden entzissen. Seit dem Jahre 1878 lebte Obering. Scheidl mit seiner Familie in unserer Stadt, zu deren treuesten Bürgern er gezählt werden konnte. Überall erfreute sich der liebe, ruhige alte Herr der größten Wertschätzung, die er im reichsten Maße verdiente. Engelbert Scheidl wurde 1839 in Allerheiligen im Mürztale als Sohn des dortigen Postmeisters und Großgrundbesitzers Scheidl geboren — also zu einer Zeit, da der Semmering noch nicht vom eisernen Schienenwege durchbohrt war — wie ferne liegt den meisten von uns diese Zeit! Bereits mit 17 Jahren kam er nach Absolvierung der Realschule an die damalige Grazer Technik, bezog dann die montanistische Hochschule in Leoben, die er 1861 als Grubeningenieur verließ. Er trat nun als Bergbauadjunkt in die Dienste der Wolfsegg-Trauntaler Kohlen- und Eisenwerksgesellschaft in Oberösterreich; dort holte er sich auch seine Gattin. Später wurde er dort Bergverwalter und Oberingenieur und trat im Alter von 39 Jahren in den Ruhestand. Dieser frühzeitige Ruhestand

rührte von der Überanstrengung her, welche dem überaus pflichteifrigen Manne bei dem schweren Grubendienste gesundheitliche Nachteile gebracht hatte, die ihn zur Aufgabe seines Berufes zwangen. Wie sehr er unter Aufopferung seiner eigenen Gesundheit Tag und Nacht bemüht war, jede der häufigen Gefahren für den Bergwerksbetrieb und für die Arbeiter abzuwenden, geht daraus hervor, daß sich während seiner ganzen Dienstzeit in jenem Kohlenwerke nicht ein einziges Unglück ereignete, obwohl schlagende Wetter usw. in Kohlenruben leider nicht zu den Seltenheiten gehören. Obring. Scheiff begab sich mit seiner Familie nach Marburg zu seinem Bruder; vom November 1878 bis zu seinem Tode lebte er in unserer Stadt, die er von Herzen liebte als seine zweite Heimatstadt. Für alle öffentlichen und völkischen Angelegenheiten Marburgs zeigte er stets das größte Interesse, wenn er auch nicht hinaustrat in den politischen Lärm des Tages. Seit vielen Jahren war er der eifrige Obmannstellvertreter und Schriftführer des Zweiges Marburg des Deutschen Sprachvereines und auch andere Vereine zählten ihn zu ihren geschätztesten Mitgliedern. Für die „Marburger Zeitung“ schrieb er im Laufe der Jahre eine Reihe von Aufsätzen, die sein hohes technisches Wissen bekundeten, das er gern in den Dienst der Entwicklung und der Zukunft unserer Stadt stellte. Seine stille Freude widmete er der Landschaftsmalerei; so manches Bild aus Marburgs Umgebung legt hievon Zeugnis ab. Die Stadt Marburg hat mit ihm wieder einen gut deutschen Bürger verloren, einen prächtigen Charakter, um dessen Verlust nicht nur seine Gattin und seine Kinder trauern, mit denen ihn ein vorbildliches Familienband verknüpfte, sondern alle, die ihn im Leben näher kannten. Nun ruht in Frieden ein Mann, der den Beinamen des Guten wahrlich verdient hatte. — Das Leichenbegängnis findet statt morgen Freitag um halb 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Schulgasse 5 aus zum Stadtfriedhofe.

Spende statt Kranz. Der Zweig Marburg des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines hat statt eines Kranzes für seinen verstorbenen Schriftführer, den Herrn Obringenieur Engelbert Scheiff, den Betrag von 20 Kronen der Schule und Suppenanstalt im Geburtsorte, Allerheiligen im Mürtale, gespendet.

Kasinoverein. Für den bekanntlich Montag den 4. Dezember 1911 stattfindenden Kasino-Nikoloabend zeigt sich bereits ein allgemeines Interesse. Eine Reihe von Damen und Herren der Kasino-Gesellschaft haben Zelte übernommen und sind die Vorarbeiten zu dem Feste im besten Gange. Wie bereits betont, ist es höchst wünschenswert, daß die Mitglieder in dem Charakter des Festes entsprechenden Kostümen erscheinen; doch besteht diesfalls keinerlei Vorschrift. Teufelsabzeichen und dergleichen werden am Abende vom Vereine beige stellt werden.

Marburger Männergesangverein. Samstag abends 8 Uhr Familienabend für die Herren ausübenden Mitglieder und deren Angehörige. Insbesondere die geschätzten Frauen und Fräulein werden gebeten zahlreich zu erscheinen, um den Abend zu verschönern. Helttere Vortragsordnung.

Postlerversammlung. Die Landesgruppe Steiermark des Zentralvereines der k. k. Postadjunkten, Postoffizianten und Postaspiranten Österreichs in Graz veranstaltet Sonntag den 26. November um 9 Uhr abends in Marburg, Hotel Zur alten Bierquelle, Edmund Schmid-Gasse, eine Wanderversammlung, bei welcher ein Delegierter der Wiener Zentralvereinsleitung über den Verlauf des Postoffiziantentages in Wien sprechen und aktuelle Standesfragen zur Besprechung bringen wird.

Konzert Alfred Grünfeld. Wie angezeigt, findet dieses Konzert am 24. November im großen Kasinoaal statt. Der Konzertschlügel von Bösendorfer ist schon angekommen. Alfred Grünfeld ist Künstler und Virtuoso, er ist der glanzvollste Vertreter der seltenen, brillanten Salonmusik. Aus seinem Spiele sprüht und funkelt das lebensfrohe Wienertum. Er ist ein Anschlagskünstler ersten Ranges. Die reichhaltige, sehr interessante Vortragsordnung sichert jedem Besucher einen vergnügten Abend. Karten bei Herrn Josef Höfer, Musikalienhandlung, Schulgasse 2.

Das gefährliche Alter. Unwiderruflich nur mehr heute und morgen Freitag, jedesmal um 8 Uhr, ist diese sensationelle Vorführung im Bioskop-Theater zu sehen, desgleichen die übrigen äußerst schönen Nummern; kein Freund erstklassiger lebender Bilder sollte diese höchst genussvolle Serie

unbesichtigt lassen. Am Samstag werden zehn neue Schlagernummern eingeschaltet, worüber noch berichtet wird. Die nächste Kindervorstellung ist am Samstag um 4 Uhr, wobei die Kleinen nur 20 H., Erwachsene 40 H. auf jeden Sitzplatz bezahlen.

Ball der städtischen Sicherheitswache. Für den von der Sicherheitswache zugunsten des Pensions- und Unterstützungsfondes veranstalteten Ball, welcher am 10. Jänner 1912 im Brunksaale der Brauerei Götz stattfindet, hat Herr Doktor Schinner, Amtsvorstand des Stadtrates Marburg, das Protektorat übernommen. Die Musik wird vom Infanterieregiment Nr. 7 beige stellt werden. Nach den bisherigen Vorbereitungen zu schließen, dürfte diese Veranstaltung einer der glänzendsten Unterhaltungsabende des nächsten Faschings werden.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“. Julzeit naht, jene Zeit, in der die Königin des Lichts einen Wendepunkt in ihrer Bahn begehrt; ein Ereignis, das uns Zeitmenschen durch die fortgeschrittene Kultur erklärt und auch begreifen gelernt wurde. Unsere Altvordern jedoch sahen die Naturereignisse, das Spielen und Treiben der mächtigen Elemente, als willkürliche Taten der Beherrscher des Weltalls, der Götter, an und verehrte in diesen die Spender des Glücks, wenn sich die Naturgewalt freudestrogen, fruchtbringend zeigte, und opferten feierlich den grossenden Göttern, wenn sie mit der Erde und ihren Bewohnern unsanfter verkehrten. Julzeit war den Germanen heilige, freudige Zeit, denn Jul, der Lichtgott, lehrte zurück aus seiner Verbannung; und diese Zeit wurde festlich begangen, allwo Germanen wohnten. Und weil's unsere Väter pflegten, wollen auch wir es tun im dankbaren Gedenken an die schönen, guten Sitten der Germanen und veranstalten am 9. Julmond (Dezember) im unteren Kasinoaal eine alldeutsche Julfeier, zu der die deutschfühlende Bevölkerung Marburgs herzlich eingeladen wird. Der Verein wird dabei Gelegenheit nehmen, den Besuchern die Früchte seiner Arbeit durch turnerische Vorführungen zu zeigen. Die Festrede wird in bekannt guter Art Vereinsmitglied Herr Pfarrer Mahner halten. Um den unterhaltenden Teil des Abends genussreich zu gestalten, gelang es uns, die geehrte Musikrunde der Herren Lehrer, Post- und Bahnbeamten, ferner Herrn Südbahnbeamten Alois Sonne, der einige Lieder bei Klavierbegleitung singen wird, zur gefälligen Mitwirkung heranzuziehen. Die Feyer verspricht demnach würdig und zugleich unterhaltend zu werden und mögen sich daher die Gönner des Turnvereines Jahn eines zahlreichen Besuches befleißigen. Die Einladungen gehen dieser Tage hinaus und mögen diejenigen, die keine erhalten, diese Zeilen als Einladung betrachten. Heil!

Brand in der Kärntnerstraße. Heute nach 12 Uhr nachts war in der Kärntnerstraße ein großer Feuerchein zu erblicken. Das aus Holz erbaute Wirtschaftsgebäude des Hausbesizers Franz Butschel stand in Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr unter Kommando des Zugführers Fritz Günther war rasch mit der Dampfpumpe und drei Löschgeräten zur Stelle. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das in unmittelbarer Nähe befindliche Wohngebäude gerettet wurde. Der 57 Jahre alte Knecht Kramberger, welcher im abgebrannten Objekte schlief, wurde erst geweckt, als bereits für ihn große Gefahr bestand, um's Leben zu kommen. Die im Wirtschaftsgebäude untergebracht gewesenen Pferde konnten nicht mehr gerettet werden und fanden in den Flammen den Tod. Außerdem sind Wirtschaftsgeräte und Pferdegeschirre dem verherrenden Elemente zum Opfer gefallen. Der entstandene Schaden beträgt mehrere tausend Kronen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unaufgeklärt. Am Brandplatze hatte sich Bürgermeister Dr. Schmidtler und der städtische Baukommissar Steinbrenner eingefunden. Eine Stunde vor dem Ausbruche des Brandes wurde ein andauerndes Hundebelle im Hause vernommen, doch kümmerte sich niemand darum. Es scheint somit um diese Zeit ein Fremder im Hofe gewesen zu sein.

Grand Electro-Bioskop in Brunndorf. Samstag den 25. und Sonntag den 26. November 1911 gelangt wieder ein großes Sittendrama, Das Modell, in zwei Akten zur Aufführung. Thea Alfien, eine vorzügliche Künstlerin, in der Hauptrolle. Ein Bild, das uns in kraftvoller Lebenswahrheit die erschütternde Geschichte einer Verlorenen erzählt. — Geradezu einzig in seiner Art ist die Szene: Nacht im Palais de dance, wobei ein graziöser Fosenrocktanz etwas ganz neues bildet. Außerdem noch ver-

schiedene andere interessante Bilder. Dauer der Vorstellung zirka zwei Stunden.

Ungetreuer Bediensteter. Der 26 Jahre alte Knecht Franz Senekowitsch aus Böhmischhofen war beim Fuhrwerksbesizer Jakob Stippeler in der Mothergasse Nr. 2 bedienstet und erhielt mehrere Rechnungen zum Eintassieren. Senekowitsch kassierte über 170 Kronen von den Parteien ein, veruntreute jedoch das Geld und wird von der Polizei gesucht.

Verlegung von Verkaufsständen vom Freihausplatz. Infolge Vorschreitens des Brückenbaues herrscht am Hauptplatze und am sogenannten Freihausplatze Platzmangel. Der Stadtrat hat daher den Beschluß gefaßt, jenen Gewerbetreibenden, welche ihre Verkaufsstände an Wochenmärkten auf dem Freihausplatze aufgestellt hatten, von nun an Plätze am Rathausplatz anzuweisen. Es sind dies Schuster, Schneider, Hutmacher, Wäscheerzeuger u. dgl. Die Plätze werden im Rathauszimmer Nr. 6 vergeben.

Wieder eine Friedhofschändung. Wie schon des öfteren, so wurde am 22. November am Stadtfriedhofe ein frecher Diebstahl verübt. Von einem Grabe wurden zwei Blumenbüpfe (Majolika), braun und rötlich schimmernd, im Werte von 20 K. entwendet. Die Büpfe sind ungefähr 30 Zentimeter hoch. Die darin gewesenen Blumen nahm der Dieb heraus und ließ sie am Grabe liegen.

Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Zirkular der Postabteilung der mährisch-schlesischen Bank in Brünn bei, auf welches wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen. Laut dieses Zirkulares sind Haupttreffer im Werte von 400.000 K. und 200.000 K. zu gewinnen und ist die Erwerbung der Lose in fulanter Weise in monatlichen Ratenzahlungen ermöglicht.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

November:

- Am 24. zu Luchern im Bez. Gilt, Sankt Margarethen a. d. Böhmisch im Bezirke Marburg, Rohitsch (Vorstenviehmärkte), Graz (Stechviehmärkte).
- Am 25. zu Hl. Geist bei Laitsche** im Bezirke Gonobitz, Lemberg** im Bez. St. Marcin b. G., Neumarkt*, Dobje** im Bez. Drahenburg, Rann (Schweinemärkte), Widem** im Bez. Rann, Stainz (Mastviehmärkte), Stanz im Bez. Rindberg, Welz**, Pettau**, Lebnitz*, Wildon**.

Verstorbene in Marburg.

- 12. November. Ilger Marie, Hausbesizerin, 68 Jahre, Burggasse.
- 13. November. Kottwig Jakob, Bäckermeister, 52 Jahre, Legethoffstraße. — Kuntt Eva, Schneiderwitwe, 79 Jahre, Eisenstraße. — Drosch Josef, Straßenmeisterskind, 2 Jahre, Lreierstraße.
- 14. November. Star Josef, Ranglistenkind, 10 Monate, Pobercherstraße.
- 15. November. Rath Theresia, Bildhauerwitwe, 66 Jahre, Freihausgasse.
- 17. November. Stadtherr Amalia, k. u. k. Oberleutnantswitwe, 83 Jahre, Luthergasse.

Jede Hausfrau wird entzückt sein vom diesjährigen Wehmers Tee. Die kräftige schmackhafte englische Mischung (K. 5.— per 1/2 Kilo) und die liebliche russische Mischung (K. 6.— per 1/2 Kilo) liefern ein wahrhaft ideales Getränk. Kleinere Packungen 50 bis 110 Heller.

Ratten und Mäuse sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von DANYSE VIRUS, entdeckt im PASTEUR INSTITUT, Paris. — Für andere Tiere und Menschen unschädlich. 1 Tube K 2.50, 6 Tuben K 10.—, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

MAGGI'S Das Beste ist das Billigste! Darum empfehle ich angelegentlichst **MAGGI'S** Suppen in Tabletten mit dem Kreuzstern **Alois Quandest**, Kolonialwaren, Marburg, Herrengasse.



CERES-Preis-Ausschreiben K 30.000.--

Der Endtermin für Einsendungen wurde auf allgemeines Verlangen bis zum 1. Dezember 1911

verlängert!

Selbstverständlich steht auch jenen geehrten Kunden, die sich bereits beteiligt haben, das Recht zu, noch weitere Schleifen bis zum Endtermin einzusenden, für deren je 5 sie immer eine weitere Nummer erhalten.

Achtung vor minderwertiger Ware Thomasmehl



Ist zu jeder Zeit und für alle Kulturen der beste und wohlfeilste Phosphorsäuredünger. Die Reinheit, der Gehalt an Gesamt- u. zitrone-säurelöslicher Phosphorsäure sowie die Feinheit der Mahlung des unter der Marke „Kleeblatt“ bekannten und in mehr als 30jähriger Ver-



wendung bestens bewährten Thomasmehles wird gewährleistet vom Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke, Wien, I., Bauernmarkt 13

Feuer, Diebe Einbruch-

sichere eiserne Kassen, erstklassiges Fabrikat, werden billigt, auch gegen Teilzahlungen, ohne Preiserhöhung an solvente Käufer abgegeben. Gefällige Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Reflektant“.

Umsonst

kann sich jede Hausfrau wertvolle Gebrauchsgegenstände verschaffen bei regelmäßiger Verwendung der beliebten

- Knorr's Makkaroni
- Knorr's Haferpräparate
- Knorr's Kindernahrungsmittel
- Knorr's Suppen

Gutscheine liegen in jedem Paket bei und berechnen zum kostenfreien Bezuge der wertvollen Prämien. Prämienkatalog von den Detaillisten od. direkt von der Fabrik. C. H. Knorr, Ges. m. b. H., Wels (Ober-Österreich).

Goldfische

zu haben bei Max Macher, Glasniederlage. 4894

Stubenmädchen

tüchtig, per sofort. Hauptplatz 14. Vorzustellen 9-10 und 2-3 Uhr. 4892

+ Hilfe +

bei Blutstodungen, Periodenstörungen unter Garantie des Erfolges, Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halen-see 6. Rückporto erb. 4890

Besteingeführter 4780
Weinreisender
sucht leistungsfähige Firma in Wein- und Branntwein zur Vertretung. Zuschriften unter S. B. hauptpostlagernd Marburg, gegen Schein.

Als Hausadministrator
gegen geringe Vergütung empfiehlt sich ein Mann mit Kautions- und gründl. Kenntnis der Gesehe. Zuschriften erbeten unter S. M. 50 an die Verw. d. Bl. 4869

Ein Gewölbe
auf gutem Posten zu vermieten. Adresse in der Verwaltung d. Blattes. 4872

P. T.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir ab unserem Lager bei Herrn Christian Unterkosler, Karl Riffmann's Nachfl., Mellingerstraße, unsere vorzügliche

Glanz-Mittel-Kohle

zum Vorzugspreise von 2.64 Kr. per 100 Kilogramm loco Haus bei Abnahme von mindestens 200 Kilogramm aufwärts gegen Barzahlung abgeben.

Bestellungen werden im Bureau der genannten Firma am Burgplatz entgegen- genommen. 4886

Eibiswalder Glanzkohlenwerke
G. m. b. H.

Graz, Annenstrasse 22.

Einem kunstsinigen Publikum zur gef. Nachricht, daß ich im

Hotel „Erzherzog Johann“ eine

Ausstellung in der Hautelisse-Malerei

eröffnet habe. — Die Ausstellung vertritt eine aus Berlin stammende auf dem Gebiete der Malerei auf Samt, Seide, Tuch, Leinen, Holz, Glas, Ton, Leder usw. und ist von so wunderbarer Wirkung und schönen Effekten, wie sie nur in der Hautelisse-Malerei hervorgebracht werden können. — Diese Erfindung, welche zugleich auch die Nadelmalerei, Kurberei und Applikation vollständig ersetzt, führt die Damen auf ein ganz neues Feld von Malereien vornehmsten Genres, welche ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernt werden kann, so daß jede Dame schon in kürzester Zeit imstande ist, sich die schönsten Sachen selbst zu malen. Die Ausstellung findet nur kurze Zeit statt und ist täglich von 9 bis 1/5 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein hochachtungsvoll **Eduard Ubach.**

Farbbänder

für Schreibmaschinen aller Art, Carbon und Wachs-papiere, Typenbürsten, Öle, Ölkannen und alle Utensilien.

Abonnements in Farbbändern zu Vorzugspreisen.

Schreibmaschinen

neue und gebrauchte stets lagernd, Ver- vielfältigungsapparate verschiedener Systeme in allen Größen von Nr. 7- bis Nr. 1000-.

Alleinvertretung d. The Oliver: Orig. amerik.

Schreibmaschinen. Große Auswahl.

Reparaturwerkstätte.

Billigste Preise. Prima Ware.

Mechaniker Dadien, Marburg, Viktringhofgasse 22.

Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg

erfüllt hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben, daß ihr gewesener langjähriger, hochverdienter Obmann, Herr

JOSEF D. BANCALARI

Ritter des Franz Josef-Ordens, Hausbesitzer

heute verschieden ist.

Die Beisetzung findet am 24. d. Mts. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Gamserstraße Nr. 2, aus auf dem städtischen Friedhofe statt.

Durch nahezu 28 Jahre widmete der Verblichene unermüdlich alle seine Kräfte und Kenntnisse dem Gedeihen unserer Anstalt, welche ihm stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren wird.

MARBURG, am 22. November 1911.

Der Zweig Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines

gibt tiefergriffen die Nachricht von dem Tode seines langjährigen verdienstvollen Schriftführers, des Herrn

Engelbert Scheikl

Oberingenieurs i. R. der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahn-Gesellschaft,

welcher Mittwoch den 22. November 1911 um 6 $\frac{1}{4}$ früh verschieden ist.

Das Leichenbegängnis, zu dem alle Vereinsmitglieder geziemend eingeladen sind, findet Freitag den 24. November um halb 3 Uhr vom Trauerhause, Schulgasse 5 aus, statt.

Marburg, am 22. November 1911.



Gelddarlehen

in jeder Höhe, gegen Schuldschein, zu 5-6%, mit oder ohne Bürgen, tilgbar in kleinen Raten von 1-10 Jahre. Hypothekdarlehen auf 30-60 Jahre zu 4%. Höchste Belehnung. Rasch und prompt besorgt Dr. Julius von Gurgul, Rechtsanwalt, Budapest, VI, vact-nt 97. Retourmarke erwünscht. 4891

Berläßlicher Burische

sucht Stelle als Hilfsarbeiter, Kanzlei- oder Geschäftsdienner; geht auch auswärts. Thesen 17. 4879

Reparaturen

an Nähmaschinen!! werden in unserer Werkstatt prompt und fachgemäß ausgeführt.

SINGER Co.

Nähmaschinen-Alt.-Gef. Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft.

Marburg, Ferreng. 32

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stich- und Nähmuster gratis und franko. 2605

Wohnung mit 2 Zimmer, Küche

Vorzimmer und Zubehör, mit Balkon, südseitig, Nähe des Stadtparkes oder Volksgarten-Biertels wird per sofort zu mieten gesucht. Eventuell vorerst möbliertes Zimmer mit Balkon, südseitig, mit Verpflegung für ein Ehepaar. Gefl. Zuschriften mit Preisangabe unter „Schön gelegen“ an die Verw. d. Bl. 4893

Josef Martinz, Marburg Liege- und Sport- Kinderwägen

In allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

! Thomasmehl-Kleeblatt!

vollperzentig, bestes Düngemittel für Wiesen und Felder. Niederlage und Alleinverkauf für Marburg und Umgebung zum Original-Fabrikpreis bei **Hans Andraschik**, Marburg, Schmidplatz. 4891

Restauration der Leitersberger Ziegelfabrik
wird ab 1. Februar 1912 an einen tüchtigen, kautionsfähigen Gastwirt verpachtet. Anzufragen Baumeister **Derwuschet**, Leitersberg.

Flaschen-Weine

Dalmatiner Rotwein Lit. 80 S.
Blutwein, hochprima „ 88 S.
Prosecco Dessertwein Lit. 3 R.
Bokruder Graf D' Avernoas
Weißwein 1 Liter 80 S.
garantiert echter Dalmatiner
Treber-Branntwein Lit. R. 1.30
Hochfeiner slawon. Slivowitz
Liter R. 1.60
empfiehlt 4300

M. A. Palfinger

Dalmatiner Weinhandlg., Viktring-
hofgasse 13.
Verkaufsstelle: **Leopold Faluc**,
Tegetthofstraße.

2 schöne, trockene, lichte

Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer sind zu
vermieten. Triesterstraße 311.
Anf. Kaspar Seraus, Pöberich.



Warnung!

Der echte **Maoks**
Kaiser-Borax
wird nur in feinen, zinnober-
roten Schachteln und in Aus-
führung wie oben in den Handel
gebracht.

Man achte auf die
Schutzmarke!

Nachahmungen
werden gerichtlich verfolgt.
Gottlieb Volth, Wien, III/1
Überall erhältlich.

Schöne 4718

Wohnungen

mit 2 Zimmer, sowie 3 Zimmer
und Kabinett sind zu vermieten.
Anfrage Naghstraße 19, 1. St.

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit guter Schul-
bildung, wird für ein Spezerei-
warengeschäft per sofort gesucht.
Anfrage in der W. d. W. 4594

Lehrmädchen

bei sofortiger Bezahlung sofort
aufgenommen. Atelier Makart,
Herrengasse. 4871

Grober

Straßenschotter

ist unentgeltlich abzugeben in
der Naghstraße, Ecke Fabriks-
gasse. 2884

Tüchtiger

Verkäufer

wird per sofort akzeptiert.
Modewarenhaus **J. Koto-**
schneegg. 4799

Fleisch

täglich frisch geschlachtet, prima
Rind- und Kalbfleisch 5 R., Schaf-
fleisch 4 R., Schweinefleisch 6 R. per
5 R. Postkoll franko p. Nachnahme.
Suche ständige Kunden bei streng
solider Bedienung. Hoffmann in
Perince, Ungarn. 4851

Geld-Darlehen

in jeder Höhe, rasch, reell, billig an
Fiedermann (auch Damen) mit und
ohne Bürgen mit 4 Rr. monatlicher
Abzahlung effektiviert **Sigmund**
Schilling, Bank- u. Estompte-
bureau, Budapest, Fringergasse 36.
Retourmarke.

Schriftlicher Nebenverdienst
durch Adressenarbeit. Prosp. gratis.
Intn. Adressenbüro **A. Schadel**,
Hamburg 36. 4381

Barriere-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und
Zugehör, vollständig abgeschlossen,
in nächster Nähe des Südbahn-
hofes ist ab 1. November an eine
stabile, kinderlose Partei zu ver-
mieten. Anfrage: Wielandgasse 14,
1. Stock links.

Verlaufen.

Bulldogge

jung, Rüde, gestutzter Schwanz,
ungefutzte Ohren, grau getigert,
namens Fogl, verlaufen. Ab-
zugeben gegen gute Belohnung
Villa Kautny, Annastraße.

Haus

mit Garten, 4 Zimmer und 3
Küchen um 7000 R. zu ver-
laufen. Anzufragen **Fißber-**
gasse 6. 4693



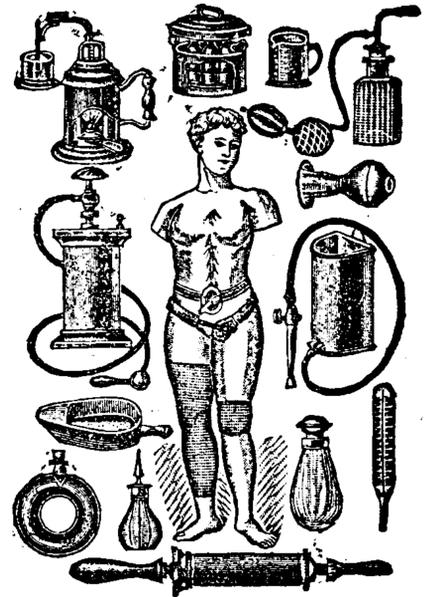
Harfengong-
Pendeluhren
das Neueste!
M. Jgers Sohn

Herreng. 13.

Preisliste
gratis!

K. k. Schätzmeister

Sämtliche Artikel für Krankenpflege!



Med.- Drogerie und
Kong. Sanitätsgeschäft **Mag. Pharm. Karl Wolf**
Herrengasse 17, gegenüber Edmund Schmidgasse.

An die B. T. Mitglieder des Wirtschaftsverbandes und Lehrer- haus-Bereines!

Gebe höflichst bekannt, daß ich den Mitgliedern obiger
Verbände einen Rabattsatz von 4 Prozent bewillige, welcher
am Ende eines jeden Monat baar ausbezahlt wird. Gleich-
zeitig bemerke ich, daß ich nur hochprima Waren führe und
zu den billigsten Preisen abgebe. 4897
Hochachtungsvoll

Franz Tschutschek

Erste Marburger Spezial-Delekatessenhandlung, Herrengasse 5.

Wir verschenken 3000 Paar Schuhe!

Wir haben uns entschlossen, behufs Einführung unserer vorzüglichen
Chevr. Lederschnürschuhe 3000 Paare zu verschenken, lediglich
gegen Vergütung des Arbeitslohnes von **R. 12.-** für **3 Paar**
Schuhe. Unsere Schuhe sind hochlegant, aus bestem Leder (moderne
Fasson, dauerhaft) und kosten somit **3 Paar R. 36.-**. Wir machen
Ihnen also tatsächlich mit diesen Schuhen ein Geschenk und knüpfen
daran nur die Bedingung, daß Sie die Schuhe unserer Fabrik in
Ihrem Bekanntenkreise empfehlen. Es wird Ihnen einleuchten, daß
wir Ihnen nur wirklich gute und tadellose Schuhe liefern, da wir
doch durch Ihre Empfehlung auf weitere Geschäfte rechnen und uns
erst aus diesen ein Nutzen erwachsen soll. Die Anfragen nach unseren
Gratis-Schuhen laufen sehr zahlreich ein. Es wird also voraussicht-
lich der zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellte Vorrat bald er-
schöpft sein. Wenn Sie diese Gelegenheit, die Ihnen kaum ein zweitesmal geboten
wird, benützen wollen, so senden Sie uns
gefl. umgehend Ihre Bestellung und Sie
werden **3 Paar Schuhe** erhalten, mit
denen Sie gewiß sehr zufrieden sein werden.
Wir liefern Ihnen ganz nach Ihrer Wahl
Herren- oder Damenschnürschuhe aus bestem
Leder in jeder von Ihnen gewünschten
Nummer oder jedes Zentimetermaß. Bei
Nichtkonvenienz nehmen wir die Schuhe
bereitwillig zurück, so daß jedes Risiko
vollständig ausgeschlossen ist. Wir liefern
die Schuhe gegen Nachnahme oder Voraus-
zahlung. Aufträge sind zu richten an die



Schuhfabrik in Oswiecim Nr. 342, Österr.

Das erste 4241

Vollkorn - Feinbrot

von hoher Vollkommenheit
aus aufgeschlossenem Vollkornfeinmehl.



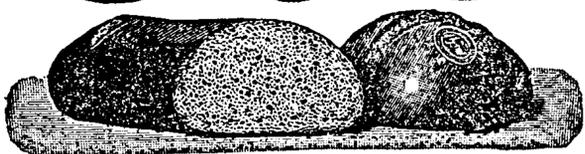
Schlüterbrot

vielfach patentiert. eines der vollkommensten
Volksnahrungsmittel der Gegenwart

enthält, wie kein anderes leicht verdaulich,
sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,
und Eiweißstoffe des Getreidekorns.

unerreicht
blut-, muskel-,
knochen-, gehirn-
nerven-bildend,
sehr
bekömmlich.

unerreicht
und dauernd im
Wohlgeschmack
ärztlich empfohlen.
und dabei
preiswert.



Erzeugt

Wilh. Berner, Marburg.

Acetylenbrenner

Acetylenlaternen in allen Größen und für die ver-
schiedensten Verwendungszwecke sowie Karbid, Arma-
turen und alle Utensilien zu billigsten Preisen bei

Mechaniker Dadiou

Marburg, Viktringhofgasse 22

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehltsich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Maurermeister

übernimmt zur Ausarbeitung jeder Art von Bauplänen, Voranschlägen, Abrechnungen zu den billigsten Preisen. Mozartstraße 58. 4874

Junger Mann

tüchtiger Verkäufer, wird mit 1. Jänner 1912 aufgenommen. Offerte sind zu richten an Felix Michelski „zur Brieftaube“, Herrngasse 14.

Zuchtgeflügel

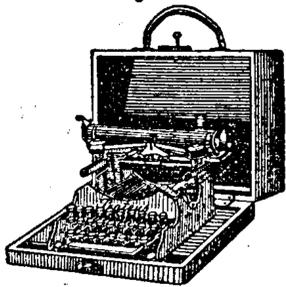
steirische rote Hähne, hat abzugeben Oberlehrer Ernst Zöbfl in Rohwein, Post Rößsch. Hähne 4 K., Hennen 3 K. 50 H.

Kostfräulein

oder Studenten mit guter Verpackung bei mäßigem Preis, auch ein Zimmerkollege zu einem soliden Herrn wird aufgenommen. Kaiserstraße 4, 2. Stod.

Haus- und Familien-Schreibmaschine Proteus

für die Reise vorzüglich geeignet.



Preis K. 260. Gewicht ca. 2 Kilo.

Glogowski & Co.
I. u. I. Hoflieferanten.
Graz, Joanneumring 8.
Telephon 384.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Anton Kiffmann, Uhrmacher, Marbg. 3540

Zu vermieten

Werstätten, Stallungen, Magazine, je nach Bedarf entsprechend, sind sofort zu vermieten. Reiserstraße 26.

Wohnung mit 5 Zimmer samt Zugehör und Gartenanteil ist ab sofort zu vermieten. Elisabethstraße 24, 2. Stod.

Wohnung mit 1 Zimmer u. Küche samt Zugehör sogleich zu vermieten in der Villa des Baumeisters Dermuschel am Leitersberg. Elektrische Beleuchtung.

Wohnung mit 2 Zimmer u. Küche samt Zugehör ist ab 1. Dezember zu vermieten. Kernstodgasse 1.

Schöne Wohnung mit 1 Zimmer, Kabinett, Speise und 1 Sparherdzimmer sofort zu vermieten, Reiserstraße 26.

Anfragen über die vorstehenden Annoncen sind zu richten an Firma Dermuschel, Ziegelfabrik, Leitersberg, oder unter Telephon Nr. 18.

Fleißiges, solides

Mädchen

das Kochen und Zimmer aufräumen kann, wird aufgenommen. Anfrage aus Gefälligkeit Schillerstraße 24, 2. Stod rechts. 4862

Mittag- und Abendisch

gut und preiswürdig, für bessere Herren zu haben. Tegethoffstraße 36, 1. Stod. 4561

Bettfedern und Daunenn

zu billigsten Preisen

- | | |
|-----------------------------|-------|
| graue, ungeschliffen | 1.60 |
| graue, geschliffen | 2.00 |
| gute, gemischt | 2.60 |
| weiße Schleißfedern | 4.00 |
| feine, weiße Schleißfedern | 6.00 |
| weiße Halbdaunen | 8.00 |
| hochfeine, weiße Halbdaunen | 10.00 |
| gr. Daunenn, sehr leicht | 7.00 |
| schneeweiße Kaiserflaum | 14.00 |
- 1 Tuchent aus dauerhaftem Manting, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaftesten Bettfedern K. 10.00, bessere Qualität K. 12.00, feine K. 14.00 und K. 16.00, hierzu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt K. 3.00, 3.50 und 4.00. Fertige Leintücher K. 1.60, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00, Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche

Marburg, Herrng. 10.



!Wichtig!
für
Brautpaare!!

Eheringe!

Diese kauft man am billigsten beim Erzeuger **Karl Karner**, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3. Lager von Gold-, Silber- u. Edelmetallwaren. 2942



Bruch-Eier

5 Stück 40 Heller.

M. Stimmler

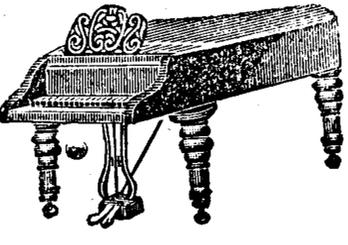
Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Clavier- und Harmonika-Niederlage u. Leihanstalt

VON

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Gesg.

Große Auswahl in neuen Pianinos and Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koh & Korsett, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29 Gelegenheitskauf: Billig. Klavier-Orchestrion-Automat.

Personal-Darlehen

zu 4 bis 6% von 200 K. aufwärts ohne Bürgen, gegen 4 K. Monatsraten, für Personen jeden Standes, rasch und diskret effektiv Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest, VII, Ráthözy-ut Nr. 71.

Villa

schön gelegen, südseitig, mit großem Garten, Gas- und Wasserleitung, ist mit kleiner Anzahlung preiswert zu verkaufen. Zuschriften an die Verm. d. Bl. unt. Chiffre K. B. G.

Schöne Wohnungen

in der Uhlandgasse mit 3 und 2 Zimmer, Kabinett, nach Wunsch Badezimmer, alles abgeschlossen, mit Gartenanteil, sind sofort zu vermieten. Anzufragen bei Josef Kollaris, Möbelschleifer, Franz Josefstraße 9. 4736

Trauer- u. Grabfränze

aus frischen und Kunstblumen in jeder Preislage, mit und ohne Schleifen, Schriften und Kränzen. Blumenalon Herrngasse Nr. 12, Anton Kleinschuster, Kunst- und Handelsgärtner, Marburg. 1322

 Trauringe	PPPP
 in allen	Gold- Eheringe von 5 K bis 40 K
 modernen	Goldketten
 Facons	Brillant- u. Diamantringe 10 bis 800 K
	M. Jagers Sohn
	Herrng. 13. k. k. Schätzmeister.

Hohes, honores Nebeneinkommen!

Herren, welche gute Beziehungen zu Kapitalisten, Kaufleuten etc. haben, können ohne offizielle Tätigkeit, dieselben sehr gewinnbringend verwerten. Monatlicher Verdienst mindestens 4-600 Kronen event. Garantien. — Anträge unter „Bankbranche 4161“ an Haafenstein und Vogler, A. G., Wien I. 4863

Ferdinand Rogatsch

Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung Marburg a. D., Fabriksgasse 11 (wo sich auch das k. k. Eichamt befindet) Telephon 188 empfiehlt sein reichsortiertes Lager an Betonwaren wie: Betonrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futter- und Tränketröge, Grenzsteine, Weingartenrinnen usw. sowie Steinzugrohre für Abortanlagen. Auch werden alle einschlägigen Arbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen. 2858

Sämtliche Neuheiten in

Taschentüchern!

für Herren, Damen und Kinder sind eingelangt. 4264

Gustav Pirchan

Täglich frisches

Sauerkraut!

in bekannt vorzüglicher Qualität bei M. Verdajs in Marburg, Sofienplatz. 4470

Behördlich bewilligter Ausverkauf.

Wegen Auflösung meines Gold- und Silberwarengeschäftes (Herrngasse 12) verkaufe ich meinen Gold- und Silberwarenvorrat unter dem Einkaufspreis, wozu ich künftige ergebenst einlade. 4348

Marie Götz, .: Marburg .: Herrngasse 12.

Josef Martinz, Marburg

empfehlts 203

Berndorfer Metallwaren, Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaccasilber sowie aus Alpaca eingerichtete Kassetten

in beliebiger Zusammenstellung zu Fabrikspreisen.



Maria Bancalari geb. Vollgruber gibt vom tiefsten Schmerze gebeugt im eigenen sowie im Namen ihres Schwagers **Heinrich Bancalari** allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschüttert Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef D. Bancalari

emer. Apothekers und Hausbesitzers, Ritters des Franz Josef-Ordens etc.

welcher Mittwoch den 22. November 1911 um 8 Uhr morgens nach langem, schmerzlichem Leiden im 60. Lebensjahre sanft und gottergeben entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis unseres teuren Toten findet Freitag den 24. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Gamsersstraße Nr. 2, aus zum Stadtfriedhofe statt, woselbst die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Das feierl. Requiem wird Samstag den 25. November 1911 um 9 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

MARBURG, den 22. November 1911.

Srau Maria Scheikl geb. Pampl gibt hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Berta Rizz geb. Scheikl, Dr. Gustav Scheikl, Sektionsrat im k. k. Eisenbahn-Ministerium, Maria und Käthi Scheikl und aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschüttert Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen, guten Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Engelbert Scheikl

Oberingenieurs der Wolfsegg-Trauntaler K. u. E. Gesellschaft i. R.

welcher Mittwoch den 22. November 1911 um 1/7 Uhr früh nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 24. d. M. um 1/3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Schulgasse 5, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 25. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 22. November 1911.

Aufforderung!

Ich fordere Herrn **Franz Tschutschet**, Delikatessenhändler in Marburg, über seine über mich eingebrachte Anzeige, daß ich am Sonnabend Spezereiwaren verkaufe, auf den Wahrheitsbeweis innerhalb acht Tagen zu erbringen, widrigenfalls ich ihn wegen Geschäftsstörung usw. und für bisher erwachsene Spesen gerichtlich belangen werde.

Wahrheitsbeweise ohne gerichtliche Austragung stelle ich den Herren Konkurrenten bis zum obigen Termin frei und sind diese zu richten: 4899

An das löbl. Handelsgremium Marburg,

An den löbl. Stadtrat Marburg,

An die hohe k. k. Statthalterei in Graz,

An das hohe k. k. Handelsministerium in Wien,

und schließlich an meinen Rechtsanwalt Dr. Feldbacher und an meine Adresse.

Karl Gollesch

Delikatessen- und Lebensmittelhandlung in Marburg a. D.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.

Sehr guter

Birnmost

zu verkaufen in Pöschgau Nr. 284.

Verloren

ein Goldkettenanhängsel mit Amethyststein. Abzugeben gegen Finderlohn in W. d. B. 4893

Renommierte Likörfirma sucht

Reisenden

im Alter von 26 bis 40 Jahren, für Wagentouren in den Alpenländern. Erforderlich Versiertheit und gute Zeugnisse aus der Spirituosen- oder Spezereiwarenbranche und Kenntnis der slowenischen oder kroatischen Sprache. Gesl. Offerte sind an die Werm. d. Bl. zu richten unter Nr. 18.787. 4782

2 schöne große

Wohnungen

mit je 2 schönen Zimmer und Zugehör, Nähe vom Röntgenbahnhofe und Feighaus sofort zu beziehen. Anfrage bei Ferdinand Kaufmann, Spezereihandlg., Draubrücke. 4895



Schaffhauser, Omega, Benich-Uhren in Gold, Silber, Stahl u. Nickel.

M. Ilger's Sohn, Herreng. 13.
.: k. k. Schätzmeister .:

Wohnungen

in der Eisenstraße 10 und in Rarischowin, nächst der Gastwirtschaft „zur Taserne“, 5 Min. vom Hauptbahnhofe, mit 1 Zimmer und Küche nebst allem nötigen Zubehör, sehr geräumig, sofort preiswürdig zu vermieten. Anzufragen bei **Hans Matschegg**, Marburg, dortselbst.

Große weiße

Rüben

per Meßen R. 1.60 zu haben bei **Peter Wreßnig**, Triesterstraße 3. 4643

Wohnung

im 1. Stock, gassenseitig mit einem Zimmer, großer Küche ab 15. Dezember zu vermieten. Röntnerstraße 56. 4813

Suche

möbliert. Zimmer

mit Küchenbenützung oder kleine möblierte Wohnung. Angebote unt. 1000 an die W. d. B. 4885

Obergymnasiast

Vorzugsschüler, empfiehlt sich als Instruktor. Adresse in der Werm. d. Bl. 4883

Kleine Sitgarnitur

wegen Raummangel billig zu verkaufen. Tegetthoffstraße 42, Trafik. 4884

Geld!

Darlehen in jeder Höhe, in barem Gelde, auch Damen (Materiellabhäng.) auf Hausstand, Wechsel, Schuldschein etc. schnell, reell, diskret durch W. Pähnel, Chemnitz i. S., Dresdnerstraße 11. (Freimarkt.) 4895

Lehrjunge

in die herrschaftliche Gärtnerei Kranichsfeld wird aufgenommen. Anfragen sind an die Gutsverwaltung Kranichsfeld zu richten. 4898